



INNOVATION schlägt TRADITION

Wenn die erfolgreichste Lautsprecher-Serie des Planeten grundlegend erneuert wird, horchen Musikk Liebhaber in aller Welt auf. Michael Lang sicherte sich ein fabrikfrisches Pärchen von **B&Ws** legendärer **802 D3** für den ersten Test.

Sobald sichergestellt war, dass ein Paar der brandneuen B&W 802 D3 rechtzeitig zum Test unsere Redaktion erreichen würde, war klar, dass es einer konzertierten Aktion von Fotostudio, Messlabor und Redaktion bedurfte, um den Boxen umfassend auf den Zahn zu fühlen und die optisch gekonnt aufgefrischten 802 angemessen ins Bild zu setzen.

Während die 802 über eine im Karton integrierte Rampe ins Fotostudio rollte, ließen sich die hörenden und schreibenden Tester umfangreich über das imponierende Ausmaß an Veränderungen bei der Neuauflage der 800er-Serie informieren. Mehr als 600 Teile wurden verändert oder von Grund auf neu entwickelt. Außer einigen Schrauben, den Anschlussklemmen und der Membran des Diamanthochtöners finden sich keinerlei Spuren aus der alten Serie mehr im Erbgut der 3. Generation der mit Diamanthochtöner bestückten 802.

Die augenfälligste Veränderung betrifft so etwas wie die Markenidentität von B&W, das Herzstück der seit 1974 gepflegten Grundsätze: Das gelbe Kevlar-Chassis hat ausgedient! Wer einen solchen Paradigmenwechsel vornimmt, muss sich seiner Sache schon verdammt sicher sein, damit die Kunden bei der Stange bleiben und der Schuss nicht nach hinten losgeht.

Kevlar nach 40 Jahren in Rente

Doch nachdem man in der B&W-eigenen Forschungsstätte in Steyning 2007 ein Material entdeckt und seither in mehr als 70 Parametern weiterentwickelt hat, das in allen relevanten Eigenschaften Kevlar im wahrsten Wortsinn ziemlich alt aussehen ließ, hatte man gar keine andere Wahl mehr, als die gelben Töner aus der neuen Top-Serie zu verbannen. Da nutzten auch die Dutzende von mit den Jahren verbesserten Details der gelben Chassis nichts mehr. Der Name des neuen, zum Patent angemeldeten Wunderstoffs ist Continuum, und er glänzt in



Auf Rollen zum Hörplatz, dann die Spikes rausdrehen, fertig. Mitgeliefert werden noch magnetisch haftende, massive Unterlegscheiben zum Schutz empfindlicher Bodenbeläge – eine clevere Lösung.

Bei der neuen Generation von B&Ws 800er-Serie könnte man zu Recht von Neuentwicklungen sprechen.

edlem Silbergrau. Über seine Zusammensetzung können wir bis zur Patenterteilung nur spekulieren.

Versuchten die Engländer bisher, unvermeidliche Resonanzen auf der Membranfläche zu kontrollieren, so gelang ihnen mit dem sich weich und nachgiebig anführenden Continuum das Kunststück, die verbliebenen



B&W Chef Joe Atkins – im Bild neben einem älteren Modell der Nautilus 803 – gab seinen Ingenieuren die Freiheit, in alle Richtungen zu entwickeln.



Eines von zahllosen Details, an denen man die ausgeklügelte Konstruktion der neuen D3-Baureihe erkennt: Der magnetisch haftende Ring verdeckt die Schrauben zur Befestigung der Basschassis in der massiven Matrix-Struktur.

geringen Membranresonanzen in knapp der halben von Kevlar benötigten Zeit zu beruhigen. Der einzige echte Nachteil dieses Materials ist sein Preis – ähnlich wie beim Diamanthochtöner ist ein Einsatz in preiswerteren Baureihen auf absehbare Zeit nicht denkbar. Damit nicht genug, wurden auch gleich noch die Gusskörbe einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen, die höhere Festigkeit zur Folge hat. Der Mitteltöner ist mechanisch betrachtet die Ruhe selbst. Auch im Bass gibt es Neues zu melden: Rohacell ist in der 800er-Serie Geschichte – das neue Zaubermaterial für die unteren Register heißt Aerofoil, ist deutlich leichter und dünner, dennoch stabiler als Rohacell und ebenfalls zum Patent angemeldet. Natürlich ist es auch hier nicht das Material allein, was den Klanggewinn bringt, sondern viele Faktoren. Bis hin zur Membranform und unterschiedlicher Dicke an verschiedenen Stellen wurden etliche Parameter für ein bestmögliches Ergebnis optimiert.

Feinschliff am Diamanten

Geblieben ist der Diamanthochtöner – allerdings überlebte auch von diesem nur noch die **Kalotte**, die nun mit einem festen, schalldurchlässigen Gitter vor Misshandlung geschützt ist. Alles, was sich dahinter befindet, wurde von Grund auf neu konzipiert. So gelang es durch die neue, aus Alu bestehende Nautilus-Röhre, die **Schwingspulenteperatur** um unglaubliche 30° zu senken. Aluminium ersetzt zukünftig auch den charakteristischen Marlan-Kopf, in dem der Mitteltöner sein Zuhause findet. Computersimulationen zeigten, dass sich Verformungen mit dem neuen Alu-Kopf noch wirkungsvoller vermeiden lassen.

Eine andere heilige Kuh nahm ebenfalls ein Bad im Jungbrunnen – die Matrix zur Versteifung des Gehäuses wurde neu berechnet und aufgebaut. Dickses, mehrlagiges Birkenholz, Alu und zehn Millimeter Stahl sowie Schaumeinsätze sorgen für Ruhe. An der Matrix-Front findet sich nun auch Aluminium mit dem positiven Effekt,

Stichworte

Kalotte: So nennt man die eigentliche Membranfläche eines Hochtöners, jenen Teil also, der die Schallwellen in den Raum überträgt.

Schwingspulentemperatur: Die hohen wiedergegebenen Frequenzen nötigen einem Hochtöner extreme Schwingungsgeschwindigkeit ab, die zu beträchtlicher Wärmeentwicklung führen kann. Kühlung ist daher auch bei Lautsprechern ein Thema.

dass die beiden Basslautsprecher direkt an der Versteifung verschraubt werden können. Nach Art des Hauses sehr solide mit acht Schrauben pro Chassis, wenn wir uns nicht verzählt haben.

Neu, doch wiedererkennbar

Auch optisch hat man ganze Arbeit geleistet – der Wiedererkennungseffekt ist ebenso vorhanden wie eine Fortentwicklung der Formsprache. Dieses Kunststück gelingt sonst höchstens ambitionierten Autobauern, mit denen B&W bezüglich Qualitätsstandards, Produktionstechnik und Logistik gar nicht so wenig gemeinsam hat.

Beginnend bei der Rückseite aus Aluminium, dem nun fast vollständig freistehenden und lediglich minimal mit Dämmwatte bestückten, „Turbine Head“ getauften Gehäuse für das Mitteltonchassis und dem darauf sitzenden Hochtönerabteil bis hin zum neuen Sockel – hier hat man höchst konsequent gearbeitet und alles, was in irgendeiner Art und Weise messtechnisch verifizierbar war, verbessert und anschließend Probe gehört. Höhere Steifigkeit, weniger Verformungen, bessere Wärmeableitung, niedrigere Verzerrungen, höherer Wirkungsgrad, eine neu konzipierte Bassreflexöffnung von rekordverdächtiger Länge, ein nach unten ausgedehnter und linearerer Frequenzgang, optimiertes Rundstrahlverhalten – wo wir auch hinblickten, wir konnten keinerlei Lücken in der To-do-Liste finden, die B&Ws Ingenieure abzuarbeiten hatten.

Nun können Sie mit Fug und Recht die Frage stellen, warum man bei all den Vorzügen von Aluminium dann nur teilweise mit diesem Werkstoff gearbeitet hat und nicht auf ein komplettes Alu-Gehäuse setzt? Darauf haben die Briten eine ehrliche

Ganz unverkennbar ein Mitglied der 800-Diamond-Serie: B&Ws neue 802 D3 vereint gekonnt klassische Designelemente mit einer Weiterentwicklung der Formsprache.



Die durchgehende Alu-Rückseite gibt dem ohnehin äußerst massiven Lautsprecher zusätzliche Stabilität und bietet Platz und mehr als genug Kühlung für die Weiche. Unter der runden Abdeckung findet sich die Transportsicherung für den „Turbine Head“.



Die stabilste Matrix aller Zeiten: Der einst namensgebende Teil der gesamten B&W-Lautsprecher-Serie besteht nun aus weniger, dafür aber dickeren Holzstreben mit zusätzlichen Metall-Versteifungen.

und sachliche Antwort: weil wir hier nicht von einem „Koste-es-was-es-wolle“-Objekt sprechen, sondern von einer ganzen Serie von Lautsprechern, die konstant in vergleichsweise hohen Stückzahlen gefertigt werden und die, obwohl ganz dicht am technisch überhaupt Machbaren, bezahlbar bleiben sollten. Aber die theoretisch möglichen, allerletzten Feinheiten lassen jeglichen Preisrahmen explodieren – und genau das darf auch bei dieser Serie nicht passieren. Vielmehr soll sie in die Fußstapfen der hunderttausendfach seit der Erstauflage 1998 verkauften Nautilus/800er-Serie treten, die klanglich, aber auch im Preis-Leistungs-Verhältnis Maßstäbe setzte.

Aber ehrlich gesagt interessierte uns dieser ganze Hintergrund an Informationen zunächst mal gar nicht so sehr, waren wir doch vielmehr einfach nur extrem neugierig darauf, was diese Boxen denn im Hörraum für eine Vorstellung abliefern würden.

Nichts bleibt, wie es war

Beim ersten Durchgang mit T+A 3000er-Player, Levinson 585-Amp und kompletter Black&White-Verkabelung verblüfften die Offenheit und Plastizität bei beliebigen Keith Jarrett-Aufnahmen, die die Illusion, dass das Instrument tatsächlich frei im Raum steht,

sehr dicht an die Realität heranrücken lassen. Der Lautsprecher verschwindet völlig und ermöglicht eine begeisternd echt wirkende Fokussierung.

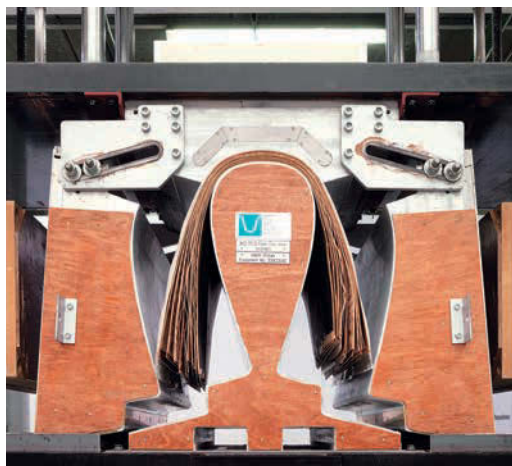
Nun sind 22.000 Euro eine Stange Geld, aber innerhalb der Weltelite, in der häufig keine Scheu vor sechsstelligen Preisforderungen herrscht, doch beinahe so etwas wie ein Sonderangebot. Zählt man allein die Arbeitsstunden zusammen, die für die Entwicklung draufgegangen sein müssen, denkt an die Mehrschichtlackierung samt mehrfachem Schleifen, Polieren und Trocknen, legt sich die Stirn bereits in Falten. Die aufwendige Gehäusekonstruktion samt Matrix-Versteifung, die hochwertigen Chassis – alle aus eigener Produktion mit höchster Fertigungskonstanz –, teure Weichenbauteile von Mundorf & Co., mechanisch extrem clevere und stabile Rollen und Spikes verstärken den Respekt vor der Kalkulation der Engländer, die in der neuen Serie 800 keine evolutionäre Weiterentwicklung, sondern eine echte Revolution sehen.

Das Schlagen der Türe

Wer dem Glauben verfallen sein sollte, dass es in der obersten Liga immer nur in ganz kleinen Trippelschritten vorangehen könne, der möge sich diese Boxen mal im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen anhören. Betrachten wir den Kernbereich jeder Wiedergabe – den Mitteltonbereich: Was hier passiert, lässt auch einen abgebrühten Hörer daran zweifeln, ob noch alles mit rechten Dingen zugeht. Die tonale Natürlichkeit und Energieverteilung lässt so manches Ergebnis diverser Wettbewerber wie aus dem Ruder gelaufene Übungen eines Zauberlehrlings wirken.

Der auf der Manger-Hörtest-CD zu findende Hörspielausschnitt hat neben hervorragend eingefangenen und positionierten Stimmen auch eine quiet-schende und zuschlagende Tür zu bieten. Seit ich das Stück zum ersten Mal

Das Gehäuse wird der Matrix-Innenstruktur im Hochdruckverfahren aus acht Furnierschichten auf den Leib geschneidert. Das Foto zeigt eine Momentaufnahme der Fertigung, wo die vielen Schichten noch gut zu erkennen sind.





B&Ws neue Top-Linie ist in drei Farben lieferbar. Die Abbildungen zeigen die vorgestellte 802 D3 in der furnierten Kirschholz-Variante (links). Daneben steht ihre kleine Schwester 803 D3 (Mitte, Paarpreis 9.000 Euro) in unschuldigem Weiß. Rechts das Nesthäkchen der Lautsprecher-Familie,

die 805 D3 (Paarpreis um 6.000 Euro) mit schwarzem Lack. Man darf sich von der „Kleinen“ nicht täuschen lassen: Auf ihren optionalen Füßen überragt sie viele Standlautsprecher – entsprechend sollte sie wie die größeren Modelle mit angemessenem Wandabstand platziert werden.

hörte, war immer klar – gut aufgenommen, aber Konserve. Nun wandte sich mein Blick beim Zuschlagen unweigerlich Richtung Hörraumtür. Die hier freigesetzte Energie explodiert förmlich aus den Lautsprechern, völlig unmittelbar und ungekannt schnell werden Tonfolgen ebenso wie Impulse und Geräusche projiziert.

Dank knapp 90 dB Wirkungsgrad bedarf es auch keiner Wattriesen fürs Hörvergnügen. Der Octave V80SE zeigte hier dem Levinson 585 mit überlegenem rhythmischen Gespür und echterer Reproduktion des Holzanteils bei Jarretts Flügeln, dass er keinesfalls gewillt war, dem amerikanischen Kraftpaket das Feld zu überlassen. Wie es B&W bei dieser Effizienz geschafft hat, den Frequenzbereich bis auf 20 Hertz runterzuziehen, ist mir

schleierhaft, zeugt aber zweifellos vom Können der Entwicklercrew – wie das gesamte Konzept rund um die neuartige Wundermembran aus Continuum. Wer das Potenzial der 802 auch dynamisch und im Tiefsttonbereich vollkommen ausschöpfen möchte, darf in beliebiger Höhe in adäquate Elektronik investieren. Das dürfen die üblichen Verdächtigen von Accuphase bis T+A sein, gern aber auch Röhren mit ein bisschen mehr an Muskulatur als 2 x 5 Watt – keine ordentlich konzipierte Endstufe wird vor unlösbare Probleme gestellt.

Vor die ist eher der Wettbewerb gestellt, denn B&W hat die Messlatte mit seinen neuen Modellen verdammt hoch gelegt, und die Konkurrenz wird sich ziemlich strecken müssen, wenn sie hier mithalten will. ■

Bowers & Wilkins 802 D3

Paar um 22.000 Euro
Maße: 39 x 121 x 58 cm (B x H x T)
Garantie: 10 Jahre (nach Registrierung)

Kontakt: B&W
Tel.: 05201/87 170
www.bowers-wilkins.de